In den Klauen des Tigers

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **13 (1937)**

Heft 23

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-751787

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

In den Klauen des Tigers

Eine ganz ungewöhnliche Bildereihe, aufgenommen in Indien bei einem Tigerjagd-Zwischenfall von dem bekannten Forscher und Jäger Paul Hoefler

1 Selten greift der Tiger den Menschen an, es sei denn, daß er sich bedrängt und gejagt fühlt, wie hier bei der Jagd des Maharadscha von Bhopal. Von den Treibern in die Enge getrieben, stürzt sich der König des Dschungels auf den ahnungslosen, unbewaffneten Treiber. Ein heiseres Brüllen, ein gewaltiger Sprung und ein Biß in den Nacken des Opfers sind der Auftakt zu dem Zweikampf der ungleichen Kräfte.

D'un bond la bête est sur le rabatteur et le mord à la nuque.

Nennt mir ein Raubtier, so voller Lockung für den Jäger, so voller Schrecknis für zarte Gemüter wie den Tiger! Der erste Europäer, der den Dschungelkönig sah, wie unsere hunderttausend Leser ihn hier erblicken, war Marco Polo, der venezianische Weltreisende des dreizehnten Jahrhunderts. Auch er verfiel der Lockung, denn als der Herrscher der Tataren ihn auf eine Jagd mitnahm, bei der der Tiger Wildschweine, Ochsen, Hirsche und Bären riß, schrieb er an seine Zeitgenossen: «Es ist wunderbar anzuschauen, wenn ein Tiger dergleichen Tiere fängt, mit welcher Wucht und Schnelligkeit er es ausführt.»

Bengt Berg, ein Weltreisender unseres Jahrhunderts und unblutiger Jäger mit der Kamera, kann wohl kaum der Blutrünstigkeit verdächtigt werden, wenn er schreibt: «... daß vermutlich fünfundneunzig von Hundert der so hochkultivierten Menschen des Abendlandes es eifrig und dankbar annehmen würden, wenn ihnen ein Maharadscha anbäte, mit ihm eine Nacht auf den Tigertürmen zu kommen und zu sehen, wie der Tiger aus dem Dschungel herausritt und seine Beute schlägt.»

Der Tiger schlägt jährlich Hunderttausende von Rindern — deren Schlachtung die Religion den Eingeborenen verbietet —, Hunderttausende wildlebender Tiere und eine ganze Anzahl von Menschen. Aber dies geschieht vor allem, wenn die Kreise der Natur allzu heftig vom Menschen gestört werden, vor dem er einen eigentlich unerklärlichen Respekt hat. Und wenn ein Tiger, der vielleicht nie vorher einem Menschen zu nahe gekommen ist, einen Jäger oder Treiber — also Männer, die ihn selbst angegriffen haben — tötet und so zum «man killer» wird, so ist er damit noch lange nicht Menschenfresser. Die angeblich zweitausend Menschen, die im Jahre den Tigern zum Opfer fallen, gehören wohl zum größeren Teil auf ein anderes Konto. Man schiebt die Schuld auf den Tiger, weil es die bequemste Art unter Eingeborenen ist, nicht weiter darüber reden zu brauchen, wie jemand «fortgekommen» ist.

Unsere Bilder widerlegen diese Tatsache nicht, denn hier handelt es sich ja um eine Tigerjagd mit dem Maharadscha von Bhopal. In Indien ist dieses «royal game» den Hoheiten vorbehalten. Die Bilder gelangen durch Zufall. Der Forscher Hoefler hatte seine Kamera auf keinen festen Punkt gerichtet. Er traf, durch den Busch streifend, einen der Treiber, als plötzlich, ohne einen Warnruf, der Tiger den überraschten Eingeborenen ansprang. Ganz unfreiwillig wurde er Zeuge dieses aufregenden Erlebnisses. Innert weniger Sekunden entstanden die Bilder, die Sie hier sehen, noch bevor das Tier geschossen werden konnte, denn während des Ringens zwischen Mensch und Tiger wäre eine Kugel dem Inder ebenso gefährlich geworden wie dem Angreifer. Erst als der Tiger sein schwerverwundetes, ohnmächtiges Opfer in den Busch schleifte, gelang es, ihn ohne Gefährdung des Treibers zu erlegen. Der Eingeborene genas nach einigen Monaten Pflege wieder.

Dans les griffes du tigre

Le tigre s'attaque rarement à l'homme. Il ne s'y résout que contraint de défendre sa tanière, de sauver sa peau ou de satisfaire son appétit. Cette extraordinaire série de photographies, prises au cours d'une chasse du maharadjah de Bhopal par l'explorateur et chasseur bien connu, Paul Hoefler, constituent un document unique montrant les différentes phases de l'attaque du félin.

2 Unter der Wucht des Anpralls und dem Gewicht des Angreifers ist der Treiber zu Boden gestürzt. Er versuchte sich zu wehren, aber mit seinen gewaltigen Pranken hält ihn der Tiger fest umfangen und beißt zu.

Sous la violence du choc et le poids de son adversaire, l'indigène roule à terre. L'homme essaye de se défendre, mais les crocs du félin l'empêchent de se dégager.

3 Zehn Sekunden später sieht die Sache so aus. Der Inder sucht sich der Bestie zu entwinden; es gelingt ihm nicht, der Tiger beißt weiter zu, diesmal unterhalb des Knies.

Dix secondes plus tard, le rabatteur tente encore de fuir. Le félin le mord au genou.

4 Wie eine Katze mit einer gefangenen Maus spielt der Tiger mit dem wehrlosen Menschen noch eine halbe Minute. Mit einem einzigen Prankenschlag könnte das Raubtier den Eingeborenen für immer erledigen. Aber er tut es nicht ...

Comme un chat joue avec une souris, le tigre s'amuse encore une trentaine de secondes avec sa proie, mais il ne l'achève pas.

5 ... sondern schleppe sein bewußtlos gewordenes Opfer in den Busch, wo er es schwerverletzt liegen läßt, als die gut gezielte Kugel aus dem Gewehr eines Jagdteilnehmers ihn zur Strecke bringt. Das Bild, auf dem links der mit dem Opfer abgehende Tiger kaum zu erkennen ist, zeigt deutlich, welch trefflichen Schutz das gestreifte Fell für den Tiger in der Dschungellandschaft darstellt.

La bête traîne sa proie étourdie dans la broussse. A ce moment précis, la balle d'un des chasseurs achève le félin.

6 Auf einen Elefanten verladen, wird die Beute an den Hof des Maharadscha transportiert. Der große Elefant zitterte und schwatzte und sträubte sich, als man den Körper des erlegten Tigers auf seinen Rücken lud. Der alte Instinkt des Tieres, das in dem Tiger seinen gefährlichsten Feind wittert, wurde lebendig, selbst beim Anblick des toten Feindes.

La dépouille du tigre est chargée sur le dos d'un éléphant. Le gros pachyderme manifeste sa crainte et sa terreurtité de transporter sur son dos le félin. Les éléphants craignent le tigre, même lorsqu'il est mort.